

[s.n.]

Autor(en): **Loriot [Bülow, Bernhard-Viktor von]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Klein – aber Kunst

Klein sind die ORBIS PICTUS-Bändchen des Hallwag-Verlages Bern – aber überraschend reichhaltig in der Illustration und sehr preiswert (Fr. 4.50): Kleine Kunstwerke über Kunst. Band 46, «Chinesische Malerei, jüngere Tradition» gibt in Wort und Bild einen Ueberblick über die Malkunst des 14. bis 18. Jahrhunderts.

Band 48, «Carl Spitzweg», gibt einen Ueberblick über die Entwicklung von Spitzwegs Schaffen, das so reich ist an Atmosphäre der guten alten Zeit, des beschaulichen Individualismus und der menschlichen Wärme im Kleinstadtmilieu.

Der äußerst gepflegte und reichhaltige Bildteil (Farb reproduktionen) macht die Bändchen zu willkommenen Geschenken, die mehr wert sind als sie kosten.

Johannes Lektor

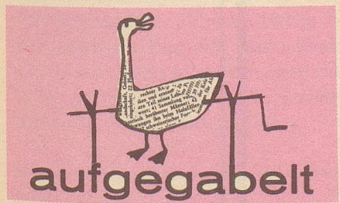
Dies und das

Dies gehört (in den Radionachrichten): «Aus den heutigen Maueranschlägen in Peking geht hervor...»

Und *das* gedacht: Hervorragende Informationsquellen! Kobold

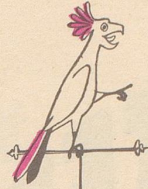
Lieber Nebi!

Vielleicht kennst Du ihn schon: Bei der Neuverteilung der Departemente des Bundesrates hieß es: EMD = Eine mueß dribbiße. FH



Tinguely gefällt mir nicht. Gut. Lange Haare gefallen mir nicht. Gut. Abstrakte Bilder behagen mir nicht. Gut. Aber weshalb der eifernde, humorlose Zorn? Die Hand des wütenden Vaters, beispielsweise, die den langhaarigen Sohn mit Ohrfeigen eindeckt, halte ich für weit aus gefährlicher als die langen Haare selbst.

August E. Hohler



Bitte weitersagen

Das Talent, um aufzublühen, braucht die stille kleine Kammer.

Lärm und Ruhm läßt es verglühen und gebiert den Katzenjammer.

Mumenthaler



Zeichnung: Lorient

Es Grippeli

Wer zum Kuckuck diesen Bazillus der Verkleinerung nun auch für eine Krankheit erfunden hat? Sicher kein Arzt, denn ich habe noch nie gehört: er het halt es Fieberli, oder: er mueß is Schpitol wegen em Herzinfärktli. Die Freude am Verkleinern oder Verniedlichen unserer guten Dialekthauptwörter scheint mir immer üppiger, damit die Kraft unserer Sprache immer schwächer zu werden. Es fängt bei den Eltern und Betreuern der Kleinkinder an zu beginnen, die den Kindern auch alles klein machen wollen: lueg döt das Hüslü mit em Hündli und em Eseli, jetzt chunt no s Fraueli mit em Chörbli. Dabei muß doch dem Kind alles viel größer und mächtiger erscheinen als uns Großen. Redet man vom Bäumlü, so reimt man auf Träumli und man sieht einen Ausschnittelgen ins Album. Eine Lehrerin kam jedes Jahr auf ihrem Schulspaziergang bei uns vorbei, ließ die Schüler bei unserem Garten anhalten und deklamierte: Schaut Kinder, diesen Pappelbaum. Er ist so hoch, man glaubt es kaum. Die Kinder blickten ehrfurchtsvoll bis zum Gipfel unserer morschen Pappel und vermeinten, daß die weißen Wolkensegel, die durch den blauen Himmel fuhren, sicher die obersten Zweige berührten. Da war nichts von der fast läppisch gewordenen li-Sprache, gar wenn sie noch doppelt gesetzt wird: es chlis Chindli. Das muß aber furchtbar klein sein.

Schon am Morgen bringt mir der Briefträger den Steuerzettel mit einem muntern guets Mörgeli, kommt er später, so ist es noch e guets Tägli. Vielleicht will er damit meine gute Laune erhalten. Wir hätten so viele hübsche und kräftige Eigenschaftswörter: i wünsch en guete, en schöne Tag. Braucht es denn mehr? Also fort mit dieser Sprach-Grippe. Vielleicht geht es noch zur Not für einen Limerick (?), etwa so:

De Bape het es Grippeli,
d Mame mit de Lippeli
git ihm jetzt keini Chüßli.
Sie fährt im Autobüßli
Und chaufft Anti-Grippeli-Mitteli.

Wer jetzt noch nicht genug hat von dieser neuen Sprache, dem ist nicht zu helfen. Hermann

Kavallerie reitet vorüber

In einer defilierenden Dragonerabteilung sitzt ein Mann nicht gerade heldisch und kunstgerecht auf seinem «Schlactpferd», was einen Zuschauer am Straßenrand veranlaßt, seinen Nachbarn mit dem Ellbogen anzustoßen und zu fragen: «Was het ächt das Roß dert, daß das es settigs Pflaschter mueß uff ha?» It Cheil

Eau de Cologne
Haartonic
SIR seife

ausgesprochen männlich

4711 SIR international